

**Rotherbaron:
Texte nach Motiven von Jacques Prévert**

1. **Liebeslauf** (nach [Pour toi mon amour](#))
2. **Treibsand** (nach [Sables mouvants](#))
3. **Verlorene Zeit** (nach [Le temps perdu](#))
4. **Im Blumenladen** (nach [Chez la fleuriste](#))
5. **Der Straßenkehrer** (nach [Le balayeur](#))
6. **Rechenstunde** (nach [Page d'écriture](#))
7. **Der Klassenclown** (nach [Le cancre](#))
8. **Familienleben** (nach [Familiale](#))
9. **Friedensreden** (nach [Le discours sur la paix](#))
10. **Brest** (nach [Barbara](#))



1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10 aus: Prévert, Jacques: Paroles (1946). Paris 1949: Gallimard.
(5) aus: Prévert, Jacques: Spectacle. Paris 1951: Gallimard.

Liebeslauf

(nach *Pour toi mon amour*)

Im funkelnden Himmel der Vögel
hat dich ein flüsternder Flügel
in mein Herz getragen.

Im duftenden Garten der Erde
hat mich der Atem des Weißdorns
mit deiner Liebe umhaucht.

Im Stachelgestrüpp unseres Nestes
hat sich eine Dornenkette
um dein Herz gelegt.

Zwischen den Schattenschiffen der Nacht,
die vertäut an der Kaimauer klagen,
habe ich dich verloren.

Treibsand

(nach *Sables mouvants*)

Engel und Dämonen
Winde und Gezeiten
gleiten in flimmernder Ferne
deine schlafumschlungenen Augen
ins Meer gefallene Sterne

Engel und Dämonen
Winde und Gezeiten
im Treibsand sich kräuselnder Laken
deine traumbetupften Augen
unsichtbar kreisende Kraken

Engel und Dämonen
Winde und Gezeiten
ein Strudel ein sanftes Versinken
in deinen nachtbenetzten Augen
erträumtes Ertrinken

Verlorene Zeit

(nach *Le temps perdu*)

Vor dem Fabriktor ein stockender Schritt
ein fragender Blick zurück:
das Lächeln der Sonne
in dem bleiernen Himmel
an dem stahlkalten Tor
in den leeren Augen
die zwinkernd sich mit Leben füllen
eins mit der Sonne
einig mit ihr
in der Feier des Lebens
das verschwendet wäre
in einer Fabrik.

Im Blumenladen

(nach *Chez la fleuriste*)

Rote blaue gelbe Blumen
ein Bad in einem Meer aus Düften
für ein paar abgezählte Münzen
die über die Theke des Blumenladens
auf den blütenbetupften Boden rollen
um einen Körper
den Körper eines Mannes zwischen den duftenden Blumen
einen Körper mit gebrochenem Herzen
den die Münzen klimpernd umkreisen
während die Blumen welken
wie der Mann
zwischen den rollenden Münzen
den unaufhörlich rollenden Münzen.

Der Straßenkehrer

(nach *Le balayeur*)

Gottes sittenstrenger Engelswächter hat den Straßenkehrer beim Faulenzen erwischt. "Ach, du lieber Gott!" hatte er sich gesagt. "Der viele Staub! Den weht der Wind ja doch wieder an die alte Stelle zurück. Soll er doch gleich meine Arbeit machen und den Staub dem Fluss übergeben."

Also hat er sich auf einen Stein gesetzt und den vorbeisclendernden Liebespaaren hinterhergeträumt.

Da begann die weiche, warme Luft auf einmal zu zittern, ein bedrohlicher Klang zerriss die Harmonie des Sommertages, und der Engel erschien vor dem Straßenkehrer. Den Zeigefinger zum Himmel gestreckt, trieb er dem Pflichtvergessenen die Schamesröte ins Gesicht. Sofort griff der reuige Sünder wieder nach dem Besen und machte sich von neuem an die Arbeit.

Kurz Zeit darauf aber erschien eine schöne Frau auf der Bildfläche. Sie lehnte sich gegen ein Brückengeländer und schaute herab auf den Fluss. Der Straßenkehrer konnte nicht anders: Er ließ seinen Besen Besen sein und lehnte sich neben die fremde Schönheit. Ohne dass sie ihn bemerkte, schwärmte er sie an.

Dem Engel aber blieb das Tun des schwachen Menschensohnes nicht verborgen. Er stellte sich auf die andere Seite des Straßenkehrers und fixierte ihn mit dem fürsorglich-vorwurfsvollen Blick einer strengen Lehrerin. Schuldbewusst nahm da der Straßenkehrer seine Arbeit wieder auf.

Nicht lange, und eine zweite Schönheit tauchte auf, die, wie der Straßenkehrer fand, ebenfalls seine ganze Bewunderung und Aufmerksamkeit verdiente. Sobald er ihr aber schöne Augen machte, erschien wieder der Engel. Dieses Mal zeigte er sich nicht seinem Schutzbefohlenen, sondern baute sich vor der Angebeteten selbst auf. Erschrocken suchte diese das Weite.

Erneut redete der Engel dem Straßenkehrer ins Gewissen. Dieser schwor sich daraufhin, sich fortan durch nichts und niemanden mehr beirren zu lassen, und ließ seinen Besen nun wie in Trance durch den Staub tanzen.

Da waren auf einmal Schreie vom Fluss her zu hören. Eine junge Frau war ins Wasser gestürzt und drohte zu ertrinken. Der Straßenkehrer aber schenkte den Schreien keine Beachtung. "Was geht das mich an?" dachte er bei sich. "Ich bin hier, um die Straße zu kehren, alles andere ist nicht meine Sache."

Als der Engel vor ihm erschien, wedelte er noch heftiger, noch pflichtversessener mit dem Besen, so dass der Abgesandte Gottes von einer dichten Staubwolke umhüllt wurde. Aus dieser heraus redete er seinem Schützling erneut ins Gewissen: dass es löblich sei, seinen Alltagspflichten nachzukommen, dass es aber höhere Pflichten gebe, für die man seine Arbeit jederzeit unterbrechen müsse – und dazu zähle es natürlich, das Leben anderer zu retten.

Der Straßenkehrer stellte sich zunächst taub. Schließlich war es ja nicht ausgeschlossen, dass ihn hier der Teufel als Engel Gottes verkleidet erneut vom rechten Weg abzubringen versuchte. Am Ende aber konnte er doch nicht anders und sprang ins Wasser, um der Ertrinkenden zu Hilfe zu eilen. Und weil er ein guter Schwimmer war, dauerte es nicht lange, bis er die schon verloren Geklaubte ans Ufer gebracht hatte.

Der Engel pries die Gnade Gottes, er lobte den Herrn, Dankesgebete perlten von seinen Lippen – bis er sah, wie schön die frisch gerettete Seele war, wie verführerisch ... und wie nackt. Missbilligend schüttelte er den Kopf, als der Straßenkehrer den reglosen Körper der Frau auf eine Bank bettete, sie wie eine zerbrechliche Blume betastete, um zu sehen, ob sie noch lebte, und ihr dann mit seinem eigenen Atem neues Leben einhauchte.

Rasch kehrten da die Lebensgeister in dieses Meisterwerk der Natur zurück. Die Frau schlug die Augen auf und richtete sie liebevoll auf ihren Retter, sie lächelte ihn an ... Und während der Engel den Straßenkehrer indigniert aufforderte, dieses Satansgeschöpf in den Fluss zurückzuwerfen, lachten die beiden miteinander und schwebten ganz ohne göttlichen Beistand in den siebten Himmel.

Allein im Staub der Straße, griff der Engel nach dem Besen und kehrte wie besessen, als wollte er mit dem Staub zugleich alle Teufel der Welt austreiben.

Rechenstunde

(nach *Page d'écriture*)

Zwei und zwei sind vier
plus vier sind acht
was mal zwei dasselbe macht
minus vier sind's wieder vier
Rechenkette eng gefügt
um die Zahlen um die Köpfe
auf akkuraten Karos
eine zitternde Feder
eine Vogelfeder vor dem Fenster
gleitet vorbei
gleitet in die Herzen hinein
ein unberechenbares Lied
löst die eng gefügte Kette
um die Zahlen um die Köpfe
zu unzähligen Gliedern
einem Meer aus bunten Wissensmurmeln
unkalkulierbar glitzernd
befreit
taucht die Feder hinein.

Der Klassenclown

(nach *Le cancre*)

Unter ihm
die gescheitelten Köpfe
der Musterschüler,
vor ihm
der lauernde Blick
des Lehrers.

Die Salven der Fragen
prasseln auf ihn ein,
er taumelt
im Kugelhagel der Probleme,
die nicht die seinen sind.

Plötzlich aber
lacht sich der helle Wahnsinn
durch sein verdüstertes Gesicht.
Er greift nach dem Schwamm
und wischt es einfach weg,
das Labyrinth aus Zahlen und Fakten,
aus Daten und Begriffen,
aus Phrasen und Formeln,

und übermalt
unter dem Gejohle der Klassenmanege
regenbogenfarben
die dunkle Tafel des Unglücks
mit dem strahlenden Gesicht des Glücks.

Familienleben (nach *Familiale*)

Die Mutter im Stroh
der Vater im Stall
das Kind in der Krippe

Heilige Familie wir beten für dich

Die Mutter lernt kochen
der Vater lernt Geschäftsfreunde kennen
der Sohn lernt Gehorsam

Ehre dem Vater der Mutter und Gott in der Höh'

Die Mutter in der Küche
der Vater im Kontor
der Sohn in der Kaserne

Der Mutter die Liebe
dem Vater die Pflicht
dem Sohn die Ehre

Heilige Familie wir beten für dich

Die Mutter führt den Haushalt
der Vater führt die Geschäfte
der Sohn führt Krieg

Ehre dem Vater der Mutter und Gott in der Höh'

Die Mutter wird Großmutter
der Vater wird Großvater
der Sohn wird Vater

Die Mutter wird den Haushalt geführt haben
der Vater wird die Geschäfte geführt haben
der Sohn wird Krieg geführt haben

Blutwurst Blutzoll Blutdurst
der Sohn wird die Geschäfte fortführen
seine Frau wird den Haushalt fortführen

Heilige Familie wir beten für dich

Die Mutter bedient
der Vater verdient
der Sohn dient

Blutwurst Blutzoll Blutdurst

Die Mutter macht sauber
der Vater macht Geschäfte
der Sohn macht

sich aus dem Staub
fällt in den Staub
wird zu Staub

Der Mutter die Liebe
dem Vater die Pflicht
dem Sohn die Ehre

Friedhofsruhe Friedhofsrecke Friedhofsreise

Ehre dem Vater der Mutter und Gott in der Höh'

Friedhofsruhe Friedhofsrecke

Heilige Familie wir beten für dich

Friedhofsruhe

Heilige Familie wir sterben für dich

Friedensreden

(nach *Le discours sur la paix*)

Staatstragende Schwüre die Statuen der Worte
der Frieden die Freiheit "la fraternité!"
doch plötzlich ein Stutzen ein Stolpern ein Sturz
in den Abgrund einer hohlen Phrase
in den Abgrund eines staunenden Verstehens
der Mund, weit geöffnet, zeigt die kariöse Wahrheit
hinter dem blütenweißen Lächeln
die Fäulnis der polierten Phrasen
der Frieden die Freiheit "la fraternité!"
zerfressen von der Karies des Krieges
dem Kapital.

Brest

(nach *Barbara*)

Der Regen eine Frau die singt
und hinter Schleiern Brest zerfließend
Lippen schweigend sich umschließend
Floß das sich durch Wolken schwingt

der Regen ein Gewehr das spuckt
und Brest ein bleigetränktes Bluten
Donner schrein zerrissne Fluten
Treibgut das im Hagel zuckt

im Regen singend tote Stimmen
murmelnd ein ergrautes Sinnen

Träume die zu Stahl gerinnen

Gewölk aus Hunden die sich krümmen
Brest ein Meer aus Friedhofsmauern
starrend ein verlassnes Trauern

Bild: Collage von Jacques Prévert. Quelle: <http://6col.fr/les-collages-de-prevert/>

© Dieter Hoffmann ([rotherbaron](#)); 18. März 2018